

DOMONKOS ILLÉNYI

ZUSAMMENHÄNGE ZWISCHEN DER GESELLSCHAFTSTHEORIE DES NEOLIBERALISMUS UND NEOKONSERVATISMUS UND SEINER FRIEDENSSTRATEGIE

Der Neokonservatismus und Neoliberalismus übernahmen die Systematisierung und Zusammenfassung jener politisch-ideologischer Ideen, die die entwickelten kapitalistischen Länder gleichzeitig erreichten. Nach der Krise von 1968 sollten mit der Propagierung von "Ordnung, Autorität und Disziplin" gesellschaftliche Integration gesichert und Störungen in der kapitalistischen Wirtschaft beseitigt werden.

All das in so einer historischen Situation, für die noch der wachsende Einfluss des sozialistischen Weltsystems-* und des Marxismus-Leninismus kennzeichnend, gleichzeitig aber auch die Krise der liberalen Werte, die Krise der Wirtschaftspolitik von Keynes, die Legitimationskrise im Allgemeinen kennzeichnend war.

Die neokonservative Politologie konnte und kann sich auf die leitenden Persönlichkeiten, die Forschungen und den politischen Einfluss der neoliberalen volkswirtschaftlichen Schulen (Marburger-, Wiener-, Nürnberger-, Oxforder-, Chicagoer usw.) stützen. (Vertreter: W. Röpke, Fr. Hayek, L. Erhard, M. und R. Friedman usw.)

Dabei benutzte der Neokonservatismus theoretische, publizistische Arbeiten der Intelligenz, die den gesellschaftlichen Frieden, die Ruhe mit einer vom Marxismus freien Welt gleichsetzten und den sich in einer Krise befindenden Liberalismus bzw. die wirkliche Trennung vom "demokratischen Sozialismus" als sicher wähten. (z. B. I. Kristol, J. Horowitz, N. Podheretz usw.)

Die Theoretiker des Neokonservatismus erwarteten in der ersten Hälfte der 70-er Jahre die praktische Erneuerung der Politik durch die Theorie. Sie lenkten die Aufmerksamkeit auf die Rettung der überlieferten menschlichen und gesellschaftlichen Werte.

Die Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik des Neokonservatismus möchte zum Schutz des Individuums und der persönlichen Freiheit die staatliche Einmischung durch radikale Senkung der Steuern, durch Erhöhung des Bewegungsraumes der Unternehmen, durch Beschränkung der Sozialpolitik einschränken.

Als Entwicklungsziel wird eine "grosse", "formierte" gesellschaftliche Schöpfung betrachtet, die für den Einzelnen vollständige wirtschaftliche Freiheit garantiert, wodurch er seine Fähigkeiten entfalten kann, in der Uniformiertheit und Gefühle der Eingeschlossenheit überwunden werden. Diese Richtung nahm auch wahr, dass in der Gesellschaft bedeutende Veränderungen nach 1945 vonstatten gingen. Infolge des technischen Fortschritts änderte sich die Zusammensetzung der Arbeiterklasse. Der Anteil, der in der Schwerindustrie Beschäftigten sank, die Zahl der in Dienstleistungsbereichen Arbeitenden erhöhte sich, die Dimension der Mittelschicht wuchs heran...

Daraus leitet man dann solche bekannten Schulussforderungen ab, dass die Arbeiterklasse nicht existiert und dass die allgemeine Herausbildung einer Mittelklasse unter Leitung einer technisch vorbereiteten Elite schon die gesellschaftlichen Grundwidersprüche beseitigt hat. Es entstand also eine harmonische Gesellschaft, in der auch Spannungen existieren, die aber entweder auf äussere Faktoren oder auf die Umbildung des Individuums zurückzuführen sind. Das erklärt das kategorische, fordernde Auftreten dem ehemaligen sozialistischen Weltsystem gegenüber und die eigene Deutung der Erziehungsrolle. Der neokonservativen Politologie zufolge wird die Erziehung zum wichtigen Mittel bei der Stabilisierung des Systems, insofern lässt sich dem destabilisierenden Einfluss des wissenschaftlich-technischen Fortschritts mit Einübung der sogenannte "Sekundärtugenden" entgegenwirken.

Das wesentliche dieser verschwommenen Formulierung ist folgendes: die Bedingung für das Glück des Menschen in der modernen Gesellschaft ist die richtige Handlung. Die menschliche Tätigkeit erzielt nur dann gesellschaftsaufbauende Wirkung, wenn sich diese in die institutionalisierten Gegebenheiten der jeweiligen Herrschaftsordnung einfügt. Das trifft also an, wenn die persönlichen Interessen durch motivierte Verhaltensweisen mit den durch die Institutionen festgelegten Rollen zusammenfallen. Das Individuum kann mit der Praktizierung der "Sekundärtugenden" diese Rolle übernehmen: die Gehorsamkeit, die Disziplin, die Genauigkeit, im Besitz der Anpassung an die "Tugenden".

Die propagierten Ziele und Mittel wollen die auf Privateigentum beruhende Gesellschaft stärken, deshalb ist aus oben Gesagten folgende Schlussfolgerung abzuleiten: der Neokonservatismus ist nichts anderes als die Abneigung gegenüber jeder Art gesellschaftlicher Veränderung - grundsätzlich die Ideologie des Status quo. "Diese ideologische Bewegung", so Horowitz, "hat sich nie darauf vorbereitet, die Welt zu verändern, es gab keine auf die Zukunft übergreifenden Pläne, das ist das Ergebnis des Status quo, das Ergebnis der Bemühungen, die auf Erhaltung der Ordnung zielen."¹

Der gemeinsame Zug der unterschiedlichsten Arten der Ideologie des Neokonservatismus ist das kämpferische Auftreten für den Glauben, - der Pietismus -, der Glauben an die Beschränkung des menschlichen Verstandes, an die von Natur aus gegebene Ungleichheit der Menschen, an die Notwendigkeit der gesellschaftlichen Hierarchie. Der Neokonservatismus ist nicht einfach das Fehlen von Veränderung, sondern die wissentliche Opposition gegen jede Art von Veränderung. Daraus folgt, dass die neokonservative Ideologie die Belebung der herkömmlichen bürgerlichen Werte als Aufgabe betrachtet. Die Selbstbeschränkung, die Enthaltbarkeit, die Verantwortung gegenüber dem Staat und der Gesellschaft, das Pathos des Patriotismus ist auf die Einengung der Demokratisierung des Staates und der Gesellschaft darauf gerichtet, dass die Massen der Individuen für die herrschende Elite lenkbar werden.

Der Neokonservatismus misst den moralischen "Grundwerten" grosse Bedeutung bei, die den Menschen als bürgerliche Persönlichkeit und die Gesellschaft als den der bürgerlichen Persönlichkeit eigenen Lebensraum und "Gestalter" charakterisieren.

Die neokonservativen Parteiprogramme, die sogenannten Grundwerte unterscheiden sich formal kaum von den ethischen Normen der sich liberalisierenden sozialdemokratischen Parteien. Der augenscheinliche Zusammenfall deckt sehr wichtige inhaltliche und akzentuelle Unterschiede zu. Der Neokonservatismus hebt auch die Wichtigkeit der folgenden Grundwerte hervor: Freiheit, Solidarität, Gleichheit, Subsidiarität bzw. die Betonung der Rolle des sich in bestimmten Grenzen sorgenden Staates. Wenn wir die Prioritäten betrachten, so ist das Schlüsselwort die Freiheit, die trotz etischer Motivierung auf materielle Grundlagen zurückzuführen ist.

"Die freie Entwicklung der Persönlichkeit entfalten sich auf der Grundlage der gerecht verteilten Güter und Chancen. Der ... Besitz erweitert den Bewegungsraum der Persönlichkeit, dass diese im Zeichen der Verantwortung ihr eigenes Leben organisieren kann," können wir im Handbuch von Kaak-Roth lesen.²

Die Freiheit, deren wichtige Schaffensgrundlage die wirtschaftswachsende Rolle der Leistung ist, das Gemeinwohl und die Befriedigung der Bedürfnisse der Individuen wird als gemeinsame Grundlage, als Lebensfunktion interpretiert.

Die angebliche Harmonie zwischen dem Gemeinwohl und der Befriedigung der Bedürfnisse von Individuen kann nur die "menschliche Unvollkommenheit" gefährden. Ihre Beseitigung, auf der Grundlage des früher dargestellten, ist bloss eine technische Frage, an der der Staat auch teilnehmen darf und kann.

In die kapitalistische Wirtschaft soll sich der Staat jedoch nicht einmischen, weil die Einmischung des Staates die selbstregulierende Funktion der Wirtschaft aufhebt. In diesem Sinne können wir Friedman, den Vertreter der Chicagoer Schule, einer der

ehemaligen Berater von Reagen zitieren: "Der Spielraum der Regierung muss eingegrenzt werden. Ihre Aufgabe ist der Schutz unserer Demokratie, insofern sie von aussen bedroht wird und insofern unsere Mitbürger dies einschränken können. Mit einem Wort: die Regierung sorgt für Gesetz und Ordnung, achtet auf die Einhaltung von Verträgen zwischen Privatpersonen und sorgt für Konkurrenz."³

Die Gleichheit wird im wesentlichen durch die Gleichheit vor dem Gesetz, die vom Wort des Staates abhängt, beschränkt. Die Solidarität und die Subsidiarität bedeuten nichts anderes als solch formale Übernahme von Verpflichtungen und Unterstützung, die der in ihrer Allgemeinheit formulierten Idee von der Humanität entspricht. Die Verwirklichung dieser Idee in der Praxis wird durch die Sozialpolitik ermöglicht mit der Einschränkung, dass die Unterstützung den Menschen nicht von der Pflicht der Verantwortungsübernahme befreien kann, nicht seinen Fleiss und seine Arbeitsliebe abtöten kann, den Menschen nicht in den vom Staat versorgten "antiken Proletarier" umwandeln kann.

Nicht nur die vollständige Übereinstimmung der Grundwerte beweist das gleiche Wesen, das Zusammentreffen von Neokonservatismus und Neoliberalismus, sondern auch das, dass gesellschaftliche und historische Gesetzmässigkeiten nicht als Prüfungsgegenstand betrachtet werden, dass Besitzfreiheit im allgemeinen geschützt wird, gleichzeitig die Erzielung von Profit konkret gerechtfertigt wird. Die obige Feststellung wird auch durch folgenden Fakt bewiesen, dass sich die zu den neoliberalen Wirtschaftsideen Bekennenden, die Anhänger der freien Marktwirtschaft sich in der politischen Praxis auf die Seite der Neokonservativen gestellt haben. Daneben, so glauben wir, von der verbreiteten Praxis abweichend, *ist es verwirrend von einer neokonservativen Wirtschaftstheorie zu sprechen, weil der Anschein erweckt werden kann, dass neben dem früher erwähnten Keynesismus und dem Neoliberalismus noch eine dritte Theorie existiert, wo sich der Neokonservatismus die Wirtschaftstheorien des Neoliberalismus aneignet bzw. mit bestimmten Einschränkungen zu ihnen zurückkehrt.* Die neokonservativen Aktivitäten haben sich heute auf die Ideologie, die Kultur, die Geschichte, die Soziologie und auf die Pflege anderer Gebiete ausgebreitet, auf die wir aus Zeitmangel nicht mehr eingehen können.

Auf jedem Forschungsgebiet ist zu beobachten und das ist das Kennzeichen des Neokonservatismus: die strikte Zurückweisung des Sozialismus, das Suchen nach Konfrontation mit dem sozialistischen System als Hauptübel und etwa von der zweiten Hälfte der 80-er Jahre die Verkündigung der allgemeinen Liberalisierungspolitik im Mittelpunkt mit den Menschenrechten. Der Expansionismus ist einer der Hauptanklagepunkte, mit dem der Neokonservatismus das sozialistische Weltsystem

verurteilt. Die demokratischen Kräfte der entwickelten kapitalistischen Länder und die antiimperialistischen Kämpfer der dritten Welt gelten als Unterstützung und auch als Angreifer der entstandenen Weltordnung. Der neokonservative Gary Jarmin schrieb in seinem Artikel, der in der International Herald Tribune (17. September 1980) erschien, folgendes: "Wir glauben, die Welt spaltet sich in zwei Lager: in ein göttliches und in ein teuflisches. Das ist kein Kampf zwischen Keynes und Friedman, sondern ein Ringen zwischen Gut und Schlecht." Im weiteren gibt er seine Vorstellungen im Zusammenhang mit dem Kommunismus bekannt: "Keinen Kompromiss. Die einzige moralische Aussenpolitik, die die Vereinigten Staaten fortsetzen können, ist so eine Politik, die zur totalen Vernichtung des Kommunismus und der Befreiung all jener aufruft, die unter seiner Macht stehen, leiden. Das Ziel unserer Politik muss Polen sein... 1956 hätten wir dieses Land befreien müssen und damit hätten wir eine Kettenreaktion in Osteuropa eingeleitet. Meiner Überzeugung nach haben wir auch in Korea eine günstige Gelegenheit versäumt."

In neokonservativen Kreisen verstärkt sich die Überzeugung, dass die Sowjetunion in den letzten Jahrzehnten militärische Überlegenheit erlangt hat. Deshalb erwies sich die verstärkte Entwicklung des militärischen Potentials der entwickelten kapitalistischen Länder als notwendig. Nach dieser Auffassung belastet die Aufrüstung die Wirtschaft der sozialistischen Länder stärker als die der kapitalistischen Länder. Man muss also die sozialistischen Länder in die intensive Aufrüstung einbeziehen, um die wirtschaftliche und politische Ordnung dieser Staaten zu schwächen. Die Regierungen der sozialistischen Länder können infolge der Erhöhung der Rüstungsausgaben nicht ihre gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Programme verwirklichen. Das alles würde zu gesellschaftlichen Spannungen in diesen Ländern führen, was wiederum zur Schwächung der sozialistischen Ordnung eventuell zu deren Zusammenbruch führen würde.

Die intensive Aufrüstung erscheint nicht nur vom militärischen Gesichtspunkt her als erstrebenswertes Ziel, sondern auch vom politischen Gesichtspunkt aus spielte sie auf's Neue als "harte Waffe", besonders in neokonservativen Beraterkreisen der Reaganregierung, eine Rolle. Der neokonservativen Ideologie zufolge und zur Folge kann der Sozialismus in der Praxis seine als Utopie bezeichnete Theorie nicht verwirklichen.

Die monolitische, geschlossene Gesellschaft verschluckt das Individuum, so dass für die Bestrebungen der Einzelnen kein Platz bleibt; die Gesellschaft fordert von den passiven Individuen der Gemeinschaft fremde Ziele, wie z. B. die Verfolgung des Internationalismus, der im Grunde Synonym des grossrussischen Nationalismus,

Pseudonym des langfristigen russischen Belangs, des grossrussischen Reichsgedanken, des ungerechten Status quo nach 1945 wäre.

Es wird so eine Welt errichtet, in der die Individuen in sie betreffenden Fragen nicht entscheiden dürfen, eine Welt in der die Möglichkeit der Wahl nicht besteht. In dieser Welt wird das Individuum im Interesse der Erreichung des gesellschaftlichen Endziels manipuliert, man mischt sich in sein Privatleben, es wird zu einer Zwangslaufbahn gezwungen. Nach neokonservativer Interpretation ist von Erreichung eines solchen Endziels die Rede, das niemals erreicht werden kann, weil es in der Geschichte noch niemals gelungen ist, Planmässigkeit einzubringen. Man kann die Zukunft nicht planen, so wie die, die Zukunft gestaltenden Individuen auch nicht. Nach Meinung der neokonservativen Politologie entbehren die Verfechter des Sozialismus jeder moralischen und logischen Grundlage zur Verwirklichung ihrer fatalistischen Ziele. Sie rufen eine totale Ordnung ins Leben, die die Individuen zur Erfüllung der Doktrin zwingen, genauso wie der Faschismus auch, der seine utopischen Ziele mit seinen Staatsbürgern verwirklichen wollte. Auffallend dabei die Verfälschung der politischen Ordnung und die der moralischen Normen des Sozialismus. Diese Reduktion dient zwei Zielen: sie sucht die Rechtfertigungsmöglichkeit für die Daseinsberechtigung der privateigenen Gesellschaft und Errichtungen, ihre Darstellung als Errungenschaften der Zivilisation.

Das zweite Ziel der Entstellung ist die Gleichstellung des Sozialismus mit dem Faschismus unter dem Stichwort des Totalitarismus. Dabei räumt der Neokonservatismus den über den Personenkult, über die Bürokratisierung der sozialistischen Gesellschaft schreibenden Schriftstellern einen Platz ein (R. Bahro, A. Solshenizyn, M. Gyilasz usw.). Diese baut er so wie absolut gegenständliche, auf marxistischen Quellen stammende, deshalb glaubhafte Feststellungen in seine Sozialismuskritik ein.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der sozialistischen Gesellschaft wie die aufgezwungene Planwirtschaft, die planungsanweisende Ordnung, die Folgen der Planifikation erscheinen zwischen den neokonservativen Gedanken. In der Formulierung von Friedman: "... wo die wirtschaftliche Tätigkeit des Staatsbürgers unter staatlicher Leitung und zentraler Planung steht, ist das Lebensniveau niedrig und die Individuen nicht die Lenker ihres eigenen Schicksals sind ... ist der einfache Staatsbürger nur Mittel bei der Verwirklichung der Ziele des Staates."⁴

Daraus folgt, dass die neokonservative Ideologie die gesellschaftlichen, gesamtgesellschaftlichen Ziele den individuellen Zielen unterordnet, die Interessen des Individuums werden als absolut betrachtet.

Die Kritik an dem sozialistischen Staat, der Gesellschaft, der Politik paart sich mit der Betonung der Freiheitsrechten des Individuums, der bürgerlichen politischen Ordnung, wie der Bedingungen der freien und offenen Gesellschaft. Das Interesse des Individuums ist vor allem der Schutz seines Besitzes, das macht sein aktives gesellschaftliches Wesen aus, sichert seine freie Bewegung, garantiert seine Sicherheit. Diese offene Gesellschaft steht unter dem Schutz des starken Staates und nicht umgekehrt. Der Staat schützt die pluralistische Gesellschaft gegen die äussere und innere Erosion, unverändert bewahrt die sich "historisch" herausgebildeten Produktionsverhältnisse, sorgt für die Erhaltung der Gesetze und garantiert die prinzipiellen bürgerlich demokratischen Freiheitsrechte für jeden Menschen.

In der Praxis beseitigt er die sozialen Konflikte, vertritt die langfristigen Interessen der Aktiengesellschaften und des Monopolkapitals und bereitet die Durchdringung multinationaler Unternehmen vor, übernimmt offen den Schutz der Kapitalverhältnisse und Einrichtungen (siehe A. Gehlen!). Er verkündet einen Kampf an zwei Fronten gegen den Sozialismus und gegen entleerten Liberalismus in neokonservativer Formulierung: gegen den "aus einer leeren Vase duftenden" Liberalismus.⁵

Das Wesentliche des Neokonservatismus ist auf Grund der publizistischen Tätigkeit seiner Verfechter neu formulierbar: er sucht, so eine ständige Grundlage, von der aus er die Veränderung als Unmöglichkeit beweisen kann. Im Interesse seiner Glaubwürdigkeit ist es für jeden verständlich, dass er mit einem modernisierten Programm vor die Wähler tritt, die in den USA, in England, in der BRD, in Frankreich und in anderen Ländern in grosser Zahl für die neokonservativen Parteien stimmen; vielleicht deshalb, weil in ihren Programmen und den Presseerzeugnissen von Bewegung und Dynamik die Rede ist. Der "umerzogene" manipulierte Wähler weiss natürlich wenig davon, dass hier der gesellschaftlichen Bewegung nicht der Fortschritt entspricht, sondern die auf Stabilität gerichtete politisch-ideologische Bewegung der herausgebildeten Herrschaftsform, die höchstens, wie wir sahen, für begrenzte und schliesslich als überflüssig zu behandelnde Reformen und für das auf eigene Art und Weise interpretierte "Allgemeinwohl" eintritt - im Hintergrund: Monopole.

Jede Spielart des Neoliberalismus und des Neokonservatismus betrachtet die kapitalistische Ordnung als organischen Endpunkt der Vergangenheit und als Ausgangspunkt für die Zukunft. Der Schutz dieser Kontinuität spielt unter dem Zeichen des Spencerischen Organismus und des Schutzes der herkömmlichen Werte eine beträchtliche Rolle in der neokonservativen Friedensstrategie. Am Horizont der Weltanschauung erscheint des Krisenbild genauso, aber die Krise des kapitalistischen

Sektors wird gerade durch die Organisiertheit der Ordnung, die Elastizität als lösbar betrachtet.⁶

Die Krise der sozialistischen Weltordnung demgegenüber als dauernd und permanent. Zu betonen ist, dass die marxistische Phraseologie gegründet auf die russische und später auf die osteuropäische Zurückgebliebenheit und gesellschaftliche Krise zum Ausdruck des Gesellschaftsbaus wurde, und einige Jahre bzw. Jahrzehnte ein geeignetes Mittel an der Peripherie der entwickelten Länder zur teilweisen Abrechnung mit der Unterentwicklung war. *In den 80-er Jahren ist die militante Kraft des Sozialismus jedoch erschöpft, trotz der afghanischen und nicaraquanischen Ereignisse, weil seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit an der Grenze angekommen ist.* Diese wirtschaftliche Krise verstärken: die Krise der chinesischen Innenpolitik, die sowjetisch-chinesischen Gegensätze, die Krise des sogenannten sowjetischen Reiches, die Bemühungen der baltischen Unionsstaaten um Loslösung, die Nationalitätenkonflikte und die Gegensätze der Glaubenskonfessionen, die wirtschaftlichen nationalen und historischen Gegensätze zwischen den ehemaligen sozialistischen Ländern, die sich aus den abweichenden ökonomisch-politischen Modellen und humanen Bedingungen ergeben.

Die Krise ist global, erreicht jeden, deshalb ist ihre eigene Projektion auf die Umgebung steigernd, eine die gesamte Menschheit gefährdende Zerstörung.⁷ Die gegenseitige Friedenssicherung gibt die Möglichkeit zur Verschonung der Erde, zur sinnvollen Regulierung der Produktion.

Wichtiges Element der neoliberalen-neokonservativen Friedensstrategie ist die Übereinstimmung der inneren und äusseren strategischen Planungen der amerikanischen Region mit denen der europäischen kapitalistischen Länder und denen der fernöstlichen Industrie-Länder. Der gemeinsame Auftreten der entwickelten kapitalistischen Länder, der angehäuften materielle Reichtum, die im Verlauf der Geschichte angehäuften intellektuellen Werte garantieren im Falle richtigen Haushaltens und auch im Falle von Krisen, die Weltherrschaft. Die Zerteilung der Entwicklungsländer, ihre aussenpolitische Neutralität wird ausgesprochen als Vorteil von der neokonservativen Politik aufgewertet, genau so wie die innere kapitalistische Entwicklung dieser Länder mit Sympathie begleitet wird.

Teil der neoliberalen-neokonservativen Friedenstrategie ist die gegenüber einigen Ländern des ehemaligen sozialistischen Weltsystems geführte differenzierte Wirtschaftspolitik, die Unterstützung der Gewerkschaften, Reformparteien, Reformkommunisten, der sogenannten unabhängigen Oppositionsbewegung, das Bereitstellen von Hilfe und Krediten. Letzteres eröffnet natürlich schon die Möglichkeit

für multi- und supranationale kapitalistische Geldinstitute, um in der Wirtschaft der kreditaufnehmenden Länder Einblick zu gewinnen, zur Formierung und Deformierung der wirtschaftlichen Grundprozesse.

Das volkstümlichste der Friedensstrategie: die unter der neuen populistischen Welle am meisten verbreiteten Ideen, der Schutz und die Neudefinierung der sich auch auf die sozialistischen Länder ausbreitenden Menschenrechte, der Schutz der über eine entwickelte Kultur verfügenden unterdrückten Nationen und Nationalitäten, die gleichzeitige Aufhebung und Erhaltung des sich herausgebildeten *Staat* quo, wobei vorerst die Betonung auf die Erhaltung fällt.

Weiteres wichtiges Element der Friedensstrategie ist der äussere Frieden; mit der Betonung des Friedens zwischen den Staaten erfolgt gleichzeitig ein Verlust an Revolution und Klassenkampf in den Demokratien, in den bürgerlichen Gesellschaften und das alles ergänzt die Unfähigkeit und Unproduktivität der unter gesellschaftlichen Veränderungen erzwungenen politisch-ökonomischen Ordnung mit Beweisen. Das hängt mit der These zusammen, dass die rational aussehenden Bemühungen um Innovation und Modernisierung im Irrationalismus und in einer Krise durchgeführt werden, weil die Gesellschaften, die vom klassischen Entwicklungsweg abgewichen sind, die sogenannte Rationalität - in Wirklichkeit - der Allmächtigkeit der unproduktiven Spekulationen untergeordnet haben. Währenddessen haben geschichtliche Erfahrungen bewiesen, dass wirtschaftliche Vorläufe, Prozesse in ihren Teilen nicht zu rationalisieren sind.⁸ Aus dem obengenannten folgt, dass der Neoliberalismus - genährt durch den Traditionalismus - den Frieden verkündet, den nur eine mit herkömmlichen Werten (Glaubenswerte, liberale Werte z. B.) aufwachsende Elite für die Menschheit garantieren kann, vor allem bei der Erhaltung des Friedens, bei der Verhinderung eines nuklearen Krieges durch Zusammenfassung der interessierten Kräfte, mit klugen Kompromissen, mit Überzeugung.⁹

Die neoliberale-neokonservative Denkweise hält dafür das abschreckende Vorhandensein von Waffen für notwendig, Erprobung neuer Waffen im Westen unter dem Motto der allgemeinen Abrüstung, - die radikale Verringerung der herkömmlichen und nuklearen Kräfte im Osten.⁸

Die Offensive der neoliberalen Friedensstrategie hat über die Erhaltung des *Staat* quo hinaus schon am Ende der 80-er Jahre die ökonomisch-politische Ordnung eines Teils der ehemaligen sozialistischen Länder schon zum Ziel genommen.

* Bemerkung: Seit der Abgabe der Studie hat sich "das sozialistische Weltsystem" aufgelöst.

Anmerkungen, Literaturverzeichnis

1. J. L. Horowitz: Ideology and Utopia in the united States, 1956-76 New York. 1977, 133 p.
2. H. Kaak - P. Roth: Handbuch des deutschen Parteiensystems, Band I. Opladen 1980, 35 p.
3. M. Friedman: Kapitalismus und Freiheit, Stuttgart 1971, 25 und 20 p.
4. M.-R. Friedman: Free to Choose. A Personal Statement, Harcourt N. Y. - London 1979, 55 p.
5. A. Gehlen: Moral und Hypermoral. Eine pluralistische Etik, Frankfurt am Main 1970, 97 p.
6. vgl. R. Sinai: The Decadance of the Modern World, Cambridge Mass. 1987
7. J. Brian: Technosis, Death of the World, London 1979
8. Erdős Péter: Az amerikai gazdaság háború utáni nem klasszikus típusú válsága, Közgazdasági Szemle 1980. 12. sz.
9. vgl. George Gilder: Wealth and Proverty, basic Books 1981

Sonstige Literatur

1. R. Saage: Wie konnte es zu dieser Tendenzwende kommen? Frankfurter Rundschau 25. Juli 1985.
2. F. Hayek: The Constituion of Liberty, London Routledge and Keagan 1960.
3. B. Köpeczi: Neokonservatismus und neue Rechte Kossuth-Verlag 1982 und 1985 (ung.!)
4. Zsolt Papp: Politische Krisentendenzen in dem entwickelten Kapitalismus in: Társadalmi Szemle (Zeitschrift), Jrg. 1985 Nr. 7. 85-93 p.
5. M. Ferguson: The Aquarian Conspiracy. Personal and Social Transformation in the 1980-s. Los Angeles 1980.